

Herzlich willkommen zur Tageslosungsandacht. Heute mit Gedanken von Pfarrerin Verena Krüger aus Großsteinhausen .

Heute spreche ich über eine Stadt. Aber nicht irgendeine. Über eine Zukunftsstadt. Über die Stadt Gottes.

Jeremia sagt: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass die Stadt für den HERRN wieder gebaut werden wird.“

Und die Offenbarung des Johannes malt das Bild noch größer: „Ich sah die heilige Stadt: das neue Jerusalem... geschmückt wie eine Braut.“

Eine geschmückte Stadt! Adventlicher geht es kaum. Denn gerade jetzt sieht man das hier auf den Dörfern: Lichterketten an Häusern, Sterne in Küchenfenstern, beleuchtete Vorgärten.

Und wenn man in die „große Stadt“ fährt – oder am Fashion Outlet vorbei – denkt man: „Ja, wirklich, geschmückt – und nicht untertrieben. An den Geschäften leuchtete es schon Ende Oktober. Die Geschäftsleute konnten es gar nicht erwarten, dabei ist Advent ja die Zeit des Wartens. Alles ist ein bisschen „im Werden“.

Noch ist der Stall nicht aufgebaut.

Noch ist der Weihnachtsbraten nicht gekauft.

Noch sind die Kekse nicht...naja, nicht alle gegessen.

Wir leben in einer Welt, in der vieles noch Baustelle ist. Nicht nur ganz wirklich die Straßen mit Schlaglöchern, sondern auch übertragen. Vereine, die dringend Helfer suchen. Verantwortliche, die sich gerne mal wegducken und ganz persönlich manchmal das Gefühl, wir hätten alle ein bisschen zu wenig Zeit und ein bisschen zu viel um die Ohren. Und manchmal ist es einfach zum Verzweifeln und so mancher mag einfach alles hinschmeißen.

Vieles ist nicht so richtig zufriedenstellend und da gibt es halt Baustellen.

Jeremia sagt: „Die Stadt wird wieder gebaut werden.“ Gott gibt nicht auf. Nicht die Stadt. Nicht das Dorf. Nicht die Welt. Und auch nicht uns.

Die Offenbarung beschreibt diese Zukunftsstadt Gottes als Braut – schön, strahlend, bereit für das Leben. Das klingt vielleicht ein bisschen groß für unseren Alltag.

Denn seien wir ehrlich: Die meisten von uns wohnen nicht im neuen Jerusalem, sondern zwischen Feldern, Kreisverkehr, Fachwerk, Reihenhaushaus und Feuerwehrhaus.

Aber genau dort – genau hier – sagt die Bibel: Gott wohnt bei den Menschen.

Nicht nur in Metropolen, nicht nur in Hochglanzwelten. Sondern da, wo das echte Leben passiert: im Dorfladen, im Kindergarten, auf dem Pendlerparkplatz, im Stall, im Wohnzimmer, am Küchentisch.

Gott kommt zu uns – dorthin, wo wir sind. Und er beginnt, seine Zukunft schon jetzt zu bauen.

Und das ist das Schöne am Advent: Gott wartet nicht, bis alles perfekt ist. Er kommt nicht erst, wenn der Haushalt glänzt und die Lichterkette am Baum richtig hängt (oder überhaupt funktioniert).

Er kommt in unser richtiges Leben – ins Unfertige, Unaufgeräumte, Unperfekte.

Er kommt in einen Stall. Und von da aus baut er eine neue Welt.

Eine Welt, die hell ist, weil Menschen miteinander gut umgehen. Weil sie einander Hoffnung schenken. Weil sie sich Zeit füreinander nehmen.

Das sind die kleinen, goldenen Bausteine der neuen Stadt Gottes. Ein Lächeln im Vorübergehen. Ein Anruf, auf den man schon lange wartet. Ein Adventsgruß, der nicht nach Massenproduktion klingt. Ein „Komm, wir schaffen das zusammen.“

Wenn Sie in diesen Tagen durch Ihr Dorf gehen, oder durch die Stadt, oder vielleicht durch die beleuchteten Wege des Outlets:

Sehen Sie's mal mit Adventsaugen. Als einen Ort, an dem Gott schon baut.

Leise. Mitten im Alltag. Mit den Menschen, die hier leben. Mit uns.

Denn Gott sagt: „Ich mache alles neu.“

Und er fängt damit hier an.

Amen.